

oft brennend rot gefärbte Blumen, wie Bignonien, Fuchsen und ähnliche, gehören. Ihr Nektar kann nur von Tieren ausgebeutet werden, die eine sehr lange Zunge oder einen langen Rüssel haben und schwebend saugen können, und dies Vermögen besitzen eben außer den Schwärmern nur die Kolibris und Honigvögel, die sich durch einen ungemein schnellen Flügelschlag, durch den ihre Flügel fast ganz unsichtbar werden, auf derselben Stelle schwebend erhalten können. Ihre Mitbewerber sind häufig Verwandte unserer Karpfenschwänzchen (Macroglossa-Arten), und Bates erzählt uns, daß man sie in einiger Entfernung nur sehr schwer voneinander unterscheiden könne (Fig. 368). Friß Müller fand in Brasilien die verbreitete



Fig. 369.

*Marcgravia nepenthoides*. A Herabhängender Blütenzweig. B Kletterstamm mit Luftpfeizeln und kleinen Blättern, aus dem ein Blütenzweig entspringt.

Sage, daß der Schmetterling sich in einen Kolibri „verwandle“. Wie der Kolibri den Flug des Schmetterlings, so hat dieser den zugespitzten Kopf und den breiten Schwanz des Vogels nachgebildet. Es ist dies wahrscheinlich eine durch gleiche Lebensbedingungen hervorgebrachte Anpassungsähnlichkeit und keine sogenannte Nachahmung (Mimicry), wie man wohl geglaubt hat. Auch Fledermäuse sind als Blumenbefruchter in Anspruch genommen worden.

Bei einer sehr merkwürdigen amerikanischen Familie von Klettergewächsen, den Marcgraviaceen, haben die Stützblätter (Brakteen) der an sich nicht auffallenden Blumen die Fähigkeit erlangt, Honig abzusondern, und da es von Nutzen war, weithin sichtbar zu sein, haben sie sich vergrößert und in scharlachrot und purpurn gefärbte Schläuche verwandelt.